

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 25. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 48.

Mittwoch, den 30. April 1902.

19. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Kgl. Badanstalt Wildbad.

### Verkauft

werden  
am Mittwoch, den 30. April  
abends 6 Uhr  
2 gut erhaltene Schreibtische,  
sowie mehrere alte Thüren.  
Kgl. Badiinspektion.

Wildbad.

### Aufruf

zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf.

Höherer Anordnung zufolge werden die Tierbesitzer des hiesigen Gemeindebezirks zur Anmeldung von Schweinen zur Schutzimpfung gegen Rotlauf

spätestens bis 5. Mai d. J.

mit dem Anfügen aufgefordert, daß die öffentliche Impfung, welche nur bei einer Bestellung von mindestens 20 Schweinen an einem Impfort vorgenommen werde, in der Regel billiger zu stehen komme, als die private, und daß, da das Impfverfahren vereinfacht wird, bei Mastschweinen nur eine einmalige, bei Zuchtschweinen nur eine zweimalige Impfung stattfindet.

Die bisherigen Impfg.ühren haben durch Ministerialerlaß vom 17. Febr. d. J. eine Ermäßigung erfahren.

Zu jeder näheren Auskunft ist unterzeichnete Stelle bereit.

Den 26. April 1902.

Stadtschultheißenamt:  
Bühner.

### Sägmehl

wird bis auf weiteres billig abgegeben.

Windhofsägmühle.

### Wiesen zu verpachten:

1/4 Wiese in der vorderen Rennbach und  
1/4 Wiese im Stürmesloch hat zu verpachten.  
Friedrich Bausert.

### Wasserglas

zum Einmachen  
empfiehlt Ehr. Baff.

Wildbad.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 3. Mai 1901

in das Hotel Maisch

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Robert Mayer,  
Emilie Kern.

Kirchgang um 12 Uhr vom Hotel Pfeiffer „z. gold. Lamm“ aus.

### Schützen-Verein Wildbad.

Sonntag, den 4. Mai

### Schluß- u. Preis-Schießen.

Aktive und passive Mitglieder freundlich eingeladen.

Das Schützenmeisteramt.

Wildbad.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 1. Mai 1902

in den Gasthof z. Windhof

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilh. Kammerer, Schlosser.  
Luise Schill.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthof z. gold. Ross aus.

### Wein- & Speise-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei des  
Wildbader Anzeiger.

Etwa 5 qm  
**Küchenwandplatten**  
 weiße Mäntel mit blauen Einlagen  
 hat preiswert abzugeben.  
**Otto Dezer,**  
 bei Fr. Kammerer jr., Schuhmacher.

Die Hälfte meiner  
**Remise**  
 im Colmbacher Weg habe zu verpachten.  
 Gottf. Jaas, Schmiedmeister.

Für  
**Juni, Juli, August d. J.**  
 suche einen gut gelegenen, nicht zu  
 großen

**Laden**

für einen  
**Damen-Artikel.**  
 Offerten mit billigstem Preise unter  
 H. 15 000 an die Exped. ds. Blts.

**Kleesamen,**  
**Grassamen,**  
**Safer u Wicken**  
 in bester keimfähiger Ware empfiehlt  
 Fr. Treiber.

**Boden-Oel**  
 empfiehlt I. F. Gutbub.

**Wasserglas**  
 zum conservieren von Eiern  
 empfiehlt G. Lindenberger

**Düngerhaare**  
 bestes Düngemittel für Kartoffelfelder empfiehlt  
 Karl Rath.

**I<sup>a</sup> Salzhäring**  
 per Stück 5 Pfg.  
 sind zu haben bei  
**Adolf Blumenthal,**  
 Delikatessengeschäft.

**M u n d s c h a n.**  
 — Uebertragen wurde das Forstamt  
 Engländerle dem Forstamtmann Rapp  
 in Heilbronn.  
 Neuenbürg, 28. April. Dem Vernehmen  
 nach soll die Filderei auf der Eng oberhalb  
 der Kleineng vom 1. Januar 1903 an und  
 oberhalb der Strobelwasserstufe schon in aller  
 nächster Zeit aufgehoben werden.  
 Calw, 26. April. (Gesunden). Der seit  
 Montag den 18. ds. vermifste Hilfsrichter  
 Geh wurde heute vormittag an dem 1/4  
 Stunde unterhalb Wildberg gelegenen Säg-  
 werk der Wwe. Brenner tot aus dem Wasser

Sprollenhaus.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer  
**ehelichen Verbindung**  
 laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Donnerstag, den 1. Mai 1901  
 in das Gsthaus z. Hirsch in Sprollenhaus  
 freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen  
 zu wollen.  
 Wilhelm Haag, Sohn des † Wilhelm Haag.  
 Marie Treiber, Tochter des Hirschwirt Treiber.  
 Kirchgang um 11 Uhr.

**Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“**  
**General-Versammlung**  
 am Sonntag, den 4. Mai 1902  
 nachmittags 2 Uhr  
 bei Kamerad Friedrich Treiber  
 zum Windhof.  
 Tagesordnung:  
 1) Beratung über Besuch des Jubiläums-Bundestags in Stuttgart am 8. Juni 1902.  
 2) Verschiedenes.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen der Kameraden ersucht.  
 Den 29. April 1902.  
 Der Vorstand.

**Möbelhandlung**  
 von  
**Reinh. Sickinger**  
 Pforzheim Pforzheim  
 Waisenhausplatz 8 Waisenhausplatz 8  
 empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten  
**Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.**  
 von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.  
 Für gute solide Ware garantiert der Obige.

**Gardinen & Rouleauxstoffe**  
 empfiehlt billigst.  
**G. Riexinger.**

gezogen. Allem Anschein nach ist derselbe  
 on fraglichem Sonntag Abend auf dem Heim-  
 weg in die infolge eines starken Gewitter-  
 regens stark angeschwollene Nagold geraten  
 und ertrunken. Alle aufgetauchten Gerüchte  
 als sei derselbe an verschiedenen Orten ge-  
 sehen worden, sind auf Verwechslungen zu-  
 rückzuführen.  
 Stuttgart, 26. April. Als Vertreter des  
 Königs geht S. Kgl. Hoh. Herzog Albrecht  
 von Württemberg mit dem Generaladjutanten  
 General Freiherr v. Bilfinger und seinem  
 persönlichen Adjutanten zu den Krönungs-  
 feierlichkeiten nach England.

Stuttgart, 26. April. Gestern Abend  
 geriet auf dem Güterbahnhof bei der Wolf-  
 romstraße der verheiratete Bremser Job.  
 Koch von hier beim Rangieren eines Güter-  
 zugs zwischen die Puffer zweier Wagen und  
 wurde getödtet. Der Leichnam wurde ins  
 Leichenhaus des Pragfriedhofes verbracht.  
 — Nr. 4 der Blätter des  
 Württ. Schwarzwaldvereins.  
 Mit Befriedigung darf konstatiert werden,  
 daß die Zahl der Mitglieder des Vereins in  
 stetiger Zunahme begriffen ist. Zuerst  
 kommt eine Fortsetzung des Artikels Gäu-  
 bahn, Ringelbahn und Schiltach-Schramberg

Bahn von Bauinspektor De Boh, dann ein stimmungsvolles Gedicht Frühling auf dem Zobelstein von W. S., es erfolgt der Schluß der geschichtlichen Darstellung von E. Gerber „Aus der Geschichte der Calwer Zugsbandlungskompanie und ihrer Arbeiter“; durchs Neckartal führt uns Viktor Keller in seiner hübschen Schilderung „Eine Dampferpartie durchs Neckartal“! Reglerungssekretär Spellenberg-Neulingen erzählt von dem besetzten Bergschloß Albeck, dem Grafen von Sulz und dem Freiherrn von Geroldsdorf; sodann wird berichtet von dem großartigen Projekt eilicher Thalipreren in unserem Schwarzwald, über die Neckarhöferei bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und anderes. Gelungene Abbildungen illustrieren die lesenswerte Nummer. (Enztb.)

Waiblingen, 24. April. Der hier wohnhafte Privatmann Wolfmaier verletzte sich vor einiger Zeit unscheinbar an der rechten Hand. Durch irgendwelche Verunreinigung trat Blutvergiftung ein und mußte der unglückliche Familienvater trotz der noch vorgenommenen Amputation sein Leben lassen.

Neuhausen a. F., 24. April. Gestern vor-mittag stürzte ein für einen hiesigen Händler eingetroffener, mit italienischen Eiern gefüllter Güterwagen um, so daß beinahe der ganze Inhalt beschädigt wurde. Der Wagen war auf Kollschellen gestanden; die Ursache des Unfalles ist dem Filderboten zufolge wahrscheinlich auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Baihingen, 25. April. Gestern wollte ein hiesiger Einwohner nach seinem am Siebel ausgehängten Storenkasten sehen. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß in dem Kästchen statt den Staren 5 halbgewachsene Ratten ihre Wohnung aufgeschlagen hatten.

Ulm, 22. April. Von der Strafkammer wurde gestern wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Invaliditätsversicherungsgesetzes der Bauunternehmer Ferd. Fabian von Göppingen zu der Geldstrafe von 750 Mark verurteilt. Er hatte bei dem Bau der Bahn Amstetten-Baihingen es unterlassen, kroatischen Arbeitern Quittungskarten anzuschaffen und hielt auch verschiedene Karten einheimischer Arbeiter nicht in regelmäßigem Zustande.

Biberach, 26. April. Der in Wartenhausen angestellte verheiratete Bahnmeister Hermann glitt beim Einsteigen in den von Langenschwemmern oben im Abfahren begriffenen Güterzug 47/82 aus und wurde überfahren, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er bei Ankunft in Wartenhausen verstarb.

Pforzheim, 23. April. (Offerten für den hiesigen Bahnhofneubau.) Gestern fand die Öffnung der eingelassenen Offerten für den Bahnhofneubau statt. Die hiesigen Unternehmer hatten eine gemeinsame Eingabe gemacht; es dürfte ihnen, da sie die billigsten sind, die Arbeit zugewiesen werden. Höchst- und Mindestangebot differiert „nur“ um rund 100 000 M.

Karlsruhe, 26. April. Der König von Württemberg traf zum Besuch des Großherzogs anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten heute nachmittags 3 Uhr 4 Minuten hier ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog und von dem Erbgroßherzog empfangen. Unter dem Jubel einer vieltausendköpfigen Menschenmenge zogen die höchsten Herrschaften zum Schloße.

Karlsruhe, 26. April. Der Kaiser verlieh dem Prinzen Max von Baden den Schwarzen Adlerorden.

— Wegen Majestätsbeleidigung war in Köln ein Friseur zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Kaiser hat diese Strafe in 1 Woche Gefängnis umgewandelt.

— Zweiter Wettstreit deutscher Männergesangsvereine. Der Kaiser hat bestimmt, daß der zweite Gesang-Wettstreit deutscher Männergesangsvereine um den von ihm gestifteten Ehren-Wanderpreis im Frühjahr des Jahres 1903 in der Stadt Frankfurt am Main stattfinden soll. Der erste Gesang-Wettstreit, auf dem, wie innerlich, der Kölner Männergesangsverein den Wanderpreis gewonnen, hat im Mai 1899 stattgefunden.

Grenzach, 25. April. (Selbstmord). Der Mörder Hartmann, der seine Frau ermordete wurde in Basel verhaftet und mochte vorgestern seinem Leben durch Erhängen in seiner Zelle ein Ende. Seine Frau hatte er, wie der ärztliche Befund ergab, erst durch mehrere Peiliebe auf den Kopf beläut und dann mit den Händen erwürgt.

— Ein Gemütsmenschen. Die dieswöchentliche Münchener „Jugend“ erzählt folgende Anekdote: „In einem Neste in der Nähe von Frankfurt a. M. kommt der Herr Pfarrer zur eben verwitweten Frau Meier, um sich Stoff zur Leichenrede zu holen. Nach den letzten Augenblicken ihres Mannes gefragt, erzählt sie schluchzend: „Ach Gott, Herr Pfarrer, gestern abend sagt mei Mannselig uf einmal, Alte, sagt er, geh hol mer e Schöppsche Appelpfein, und wie ich's em gebracht hatt, hat er's geseffe, dann hat er mir mit sein Wein-selig noch ein letzte Trilt gewe, und dann is er nüwegange.“

— 3 1/2 Millionen verbrannt. Die Vernichtung der alten Postwertzeichen, welche von den Postämtern des Berliner Bezirks bis zum 1. April nicht abgesetzt worden waren und an die Oberpostdirektion zurückgegeben worden sind, hat einen außerordentlichen Umfang angenommen. Nach Beendigung dieses umfangreichen Geschäftes wurden sie in der Zentralheizung des Hauptpostgebäudes in der Spandauerstraße verbrannt. Mit der Abnahme und Vernichtung waren während der ganzen Zeit 8 bis 10 Beamte vom Morgen bis zum Abend beschäftigt. Vernichtet wurden nicht weniger als 455 Beutel, deren Gesamtgewicht auf 11 000 Kg. geschätzt wird. Der Gesamtwert der vernichteten Wertzeichen übersteigt die Summe von 3 1/2 Millionen M. Es sind dies lediglich die im Berliner Bezirk von den Postanstalten nicht abgesetzten Wertzeichen der alten Ausgabe.

— Abwendigmachen von Kunden durch unwahre Angaben. Eine für den gesamten Handwerker- und Kaufmannsstand wichtige Definition einer bestimmten Art des unlauteren Wettbewerbes, des Abwendigmachens von Kunden durch unwahre Angaben hat unlängst das Reichsgericht gegeben. Es hat nämlich das Heranziehen durch unwahre Angaben zum Schaden der Konkurrenzfirmen als Betrug im engeren Sinne des Strafgesetzbuches bezeichnet und in seiner Entscheidung erklärt: „Ein unbefugter Eingriff in den Vermögensstand der betreffenden Firma findet statt, wenn man mittels Täuschung deren Kunden abwendig zu machen sucht.“

Bebeutlich ist hierbei der besondere Ausdruck daß der Nachweis eines Schadens nicht erforderlich ist, sondern daß auch der fragliche Nutzen, der der Firma unter Umständen entgangen ist, geltend gemacht werden kann.

Hannover, 25. April. (Ein Lustmord.) In Burgwedel ist an der 11jäh. Tochter eines Jockers ein Lustmord verübt worden. Das Mädchen wurde schon mehrere Tage vermißt und am Donnerstag früh als Leiche in der Erde verscharrt in der Nähe des elterlichen Wohnhauses ongefunden. Der Mörder hatte das Mädchen dahin gelockt, ein Verbrechen an demselben verübt und ihm dann den Schädel gespalten. Als des Mordes verdächtig ist ein 19jähriger Dienstknecht verhaftet worden.

— Auf der Zeche Baaker-Mulde bei Essen a. d. S. wurde Bergmann Gubbing verschüttet. Die herabgestürzte Kohlenmasse ist so enorm, daß nach dem Urteil Sachverständiger die Wegschaffung erst nächste Woche möglich ist.

— Die Ortschaft Lukanenye (Komitat Hout, Ungarn) ist bis auf sieben Häuser abgebrannt. 65 Familien sind obdachlos. Eine Frau ist verbrannt.

— Zweihundert Ärzte haben dem englischen Parlament eine Petition eingereicht, es möchte ein Gesetz erlassen werden, welches den Verkauf von Tabak an Knaben unter 16 Jahren verbietet.

— Präsident Krüger teilte einem Vertreter eines Blattes mit, daß der Friedensabschluß spätestens Ende Mai erfolgen werde. Krüger gedenke, nach Südafrika zurückzulehren.

— Die amerikanischen Anarchisten haben Rache geübt. Der amerikanische Staatssekretär Davis, welcher die Hinrichtung des Präsidentenmörders Czolgoz leitete, ist wenige Tage nach der Exekution spurlos verschwunden. Die Angehörigen glaubten anfangs, daß er verreist sei, besürchten jetzt aber seinen Tod. Davis hatte bereits vor dem Vollzug der Hinrichtung eine große Anzahl von Drohbrieffen, darunter einen aus Europa erhalten.

— Bete und arbeite! Karl Mez, der große Fabrikant und Arbeiterfreund Süddeutschlands, ging einst mit einem Freunde an dem ehemaligen Kartäuserkloster vorüber und fragte seinen Gefährten: „Wissen Sie wohl, warum dieses Kloster zerfallen ist?“ Der Angeredete führte allerlei Gründe an, die jedoch nicht befriedigten. „Ich will es Ihnen kurz sagen“, erwiderte Mez, „der Grund ist der: in den Klöstern wurde schließlich nur noch gebetet, aber nicht mehr gearbeitet; darum sind sie zerfallen. Den Fabriken wird es nicht besser gehen, wenn man drin nur arbeitet, aber nicht betet.“

— Etwas zum Bewundern. Daß man oft erst bei Leichenpredigten erfährt, daß die Verstorbenen fromm waren. — Daß jeder meint, sein Nächster solle sich bessern, ohne zu ahnen, daß er selber es nötig hat. — Daß unsere Liebe zu Gott nicht so weit reicht, um den Geldbeutel zu erreichen. — Daß ein Sterblicher wähen kann, in den Himmel zu kommen, ohne vorher mit der Sünde völlig gebrochen zu haben. — Daß es Leute giebt, die wähen, der himmlische König werde stets dazu schweigen, wenn sie seine Diener ver-spotten und verhöhnen.

# Fata Morgana.

Novelle aus der jüngsten Gegenwart von  
Ludwig Hertens.

2) (Nachdruck verboten.)

Er besaß eine achtundzwanzigjährige, sehr hübsche aber fast verblühte Tochter Olga, die er gern versorgt wissen mochte.

Olga Delmenhorst war hochgebildet, hatte aber den Fehler begangen, sich schon als junges Mädchen, kaum der höheren Mädchenschule entwachsen an einen Primaner zu hängen, den jetzt dreißig Jahre alten Dr. med. Franz Sparr.

Er hatte sich in der Residenz niedergelassen, besaß aber wenig Ruf und wenig Praxis.

Er wurde bei Delmenhorst Hausarzt, an Heiraten aber war nicht zu denken, denn Olga bekam nur eine kleine Aussteuer mit, Dr. Franz Sparr aber war zu egoistisch, als daß er ein armes Mädchen geheiratet hätte: er brauchte Geld und nochmals Geld.

Den Verkehr mit Olga hielt er aber immer noch aufrecht.

Eines Tages sahen Ferdinand Delmenhorst und Julius Hippel allein am Stammtische.

„Ja“, sagte da plötzlich Hippel, „was werden soll, wenn meine Tochter heiraten, Frau Doktor sich mal zurückzieht — sie ist sehr launisch! — Das weiß Gott!“

Delmenhorst lachte und sagte:

„Dann heirate wieder!“

Als wäre der Blitz bei ihm eingeschlagen, so sprang Julius Hippel auf bei diesen Worten, setzte sich aber wieder nieder, guckte tief in sein Stammsiedel und sagte dann leuchtend:

„Wiederheiraten, sehr gut! Aber wen? Bin zu ungeschickt geworden im nochmaligen Werben!“

„Sage zu bequem!“

„Ach, und zu prüfen zu bedenken!“

„Nur zu bequem!“

„Und Du?“

„Ich habe eine achtundzwanzigjährige Tochter im Hause!“

Das sagte er nicht ohne Grund.

„Deine Tochter! hm, hm, ein hübsches Mädchen die macht noch ihre Partie!“

„Vielleicht! Häuslich ist sie, geschickt, gut!“

Julius Hippel guckte wieder in den Bierkrug:

„Hast recht, Freund, 's Witwerleben ist — halbes Leben!“

„So heirate!“

„hm, Deine Olga?“

Delmenhorst lachte:

„Schlaukopf! Aber so war es nicht gemeint! Inbessern, weiß Gott, Dich nähme ich gleich zum Schwiegersohn, obwohl ich nur 5 Jahre älter bin als Du!“

„Prost!“

„Prost!“

„Ja, sage mal, Ferdinand, im Ernst, möchtest Du Deine Olga zu erforschen suchen?“

„Ja, Menschenkind, warum denn nicht?“

„Lapp denn, aber bald! Viel Zeit habe ich nicht mehr zu verlieren!“

„Nun bist Du Feuer und Flamme!“

„Na, ein Wunder ist's nicht! Gehst Du mit heim?“

„Ja wohl!“

Ferdinand Delmenhorst kam heim und trat bei seiner Tochter ein.

Olga hatte den Doktor eben entlassen.

„Höre, mein Kind“, sagte Herr Delmenhorst sehr ernst, „ich habe wichtiges mit Dir zu besprechen!“

„Mit mir, Papa? Das ist neu!“

„Ist es auch! Julius Hippel möchte Dich zur Frau!“

Olga lachte:

„Der alte Mann?“

„Er ist 55 Jahre; nur 27 Jahre jünger bist Du!“

„Ist's Dein Ernst Papa?“

„Sehe ich aus, als ob ich spöste?“

„Das nicht aber bedenke — Franz!“

„Olga, unsere Lage kennst Du! Der Doktor bleibt stets ein Mann ohne Praxis und Vermögen, eine ewige Braut willst Du doch wohl nicht werden, also arrangiere Dich mit ihm und nimm Hippel! Er ist reich, gut, wird Dich auf den Händen tragen, Dich mit allem Comfort umgeben! Zwingen will ich Dich nicht, aber ich denke, Du wirst Dich nicht lange bestimmen, denn das dürfte Dir nicht wieder geboten werden!“

„Ich will es mir überlegen, Papa!“

„Wie lange?“

„Bis morgen früh! Franz kommt nach dem Thee wohl noch!“

„Gut, ich gehe ins Contor! Ueberlege und sage ihm Deine Meinung!“

„Ich werde!“

Delmenhorst wollte gehen, doch trat er nochmals zu ihr und küßte sie auf die Stirn:

„Olga, ich meine es gut!“

So ging er.

Zwischen dem Doktor und Olga Delmenhorst kam es nach dem Thee zur Aussprache:

„Du wollest?“ fragte er völlig kaltblütig.

„Ich dachte! Uebrigens, Franz, es scheint Dir sehr gleichgültig!“

Der Doktor sprang auf, ging hin und her und sagte dann:

„Eine ausfichtlose Zieheret ist es mit uns, Olga, ja ausfichtlos! Warum sollte ich Deinem Stücke im Wege stehen? Ich will es nicht! Hiermit hast Du Dein Wort zurück!“

Sie hatte Thränen im Auge:

„Und Du das Deine!“

„Aber wir bleiben Freunde?“

„Ich bin Dir nicht böse, aber ich sehe wie sehr Du recht hast!“

„Dann adieu!“

Er ging, sie wollte ihm nachrufen, aber die Worte erstarrten in ihrer Kehle.

Sie schlief diese Nacht wenig, aber am andern Morgen sagte sie zu ihrem Vater:

„Herr Hippel mag kommen, ich sage ja!“

Delmenhorst lächelte:

„Du wirst es nie bereuen, Julius ist ein Ehrenmann!“

Es war andern Tages gegen 4 Uhr.

Gisela und Natalie saßen im Wohnzimmer des Hauses, ihnen gegenüber saß Edmund Langen.

Sein hübsches Gesicht war im Eifer des Gesprächs geröthet, heftig gestikulierend sagte er:

„Fräulein Natalie, sie wollen mich zum Wiederpruch reizen; das kann ihr Ernst nicht sein!“

„O doch, Herr Langen!“

„Wirklich? Sie glauben, daß das Weib dem Manne völlig gleich ist, ihm in Wissenschaft und Kunst dem Manne gleich stehen, ihn sogar überflügeln kann?“

„Ganz gewiß!“

„Natalie“, warf Gisela hier ein, widersprich Dir Dich nicht so ungeheuer: Warum bist Du denn kein solches Weib geworden?“

Natalie lachte:

„Diese Frage gebe ich Dir zurück!“

„Sie haben recht, Fräulein Gisela“, rief hier Langen, „das Weib ist mit all' seinen Vorzügen, mit seiner Schönheit, seiner Schwäche vom Schöpfer eben zum Weibe, zur Gehülfin des Mannes geschaffen, es kann —!“

„Schwärmer!“ rief Natalie.

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s.

— Für Käufer von Nahrungsmitteln sind Entscheidungen von großem Interesse, die in letzter Zeit von bayrischen wie norddeutschen Gerichten ergangen sind. So sind mehrere Firmen verurteilt worden, weil sie gebrannte Gerste oder eine Mischung von gebrannter Gerste und geröstetem Malz unter der Bezeichnung „Malzkaffe“ verkauft hatten. In der Begründung dieser Urteile heißt es u. a., „daß als Malz nur diejenige Gerste bezeichnet werden kann, die einen künstlich eingeleiteten Keimungsprozeß durchgemacht hat, daß der gewöhnliche Mann unter Malz etwas anderes und besseres als unter Gerste versteht, und gerade dem Malz gesundheitsfördernde Eigenschaften zuschreibt, und daß schließlich bei der Bezeichnung Malzkaffe ausschließlich Malz in einem Produkt enthalten sein muß, sonst sei „die gewöhnliche Bezeichnung überhaupt falsch und unwahr“. Man kann es nur begrüßen, wenn die Gerichte in solcher Weise vorgehen und das Publikum vor Ueberschätzungen schützen. Kommt es doch häufig genug vor, daß z. B. den Käufern gebrannte Gerste von sehr zweifelhafter Qualität von den Händlern offeriert wird, unter der Behauptung, das sei ebenso gut wie Kaiser's Malzkaffe, während gerade dieses Fabrikat eines der wenigen ist, das infolge seiner patentierten Herstellungweise den Titel Malzkaffe im wirklichen Sinne des Wortes vollständig verdient. Auch in Bezug auf die sehr häufig vorkommende Adbietung anderer Marken als der verlangten sind in Hamburg zwei Urteile ergangen; es handelt sich in diesem Falle darum, daß die Händlern den Käufern, die eine bestimmte Margarineforte wollten, eine andere verabreichten. Die betreffende Firma klagte und erhielt Recht, das Gericht erkannte in der Abgabe anderer Marken als der verlangten eine Schädigung des betreffenden Fabrikanten und verurteilte die Händler zu empfindlichen Strafen und zur Tragung der immerhin nicht unbedeutenden Prozeßkosten.

— Brennstoffe für 4 Wochen gehören zu den unplanbaren Sachen. So hat das Reichsgericht in einem Einzelfall entschieden. Auch wenn der Angeklagte die Mittel hat, sich in seiner neuen Wohnung Brennstoffe zu kaufen, so dürfen sie ihm nicht zurückgehalten werden, denn auf die Unentbehrlichkeit kommt es nach den neueren gesetzlichen Bestimmungen nicht an.